

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3147

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3147](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3147)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

## Initiative zum Verhüllungsverbot

### Warum wir als Feminist\*innen NEIN stimmen

In der Volksinitiative zum Verhüllungsverbot geht es angeblich um die individuelle Freiheit von Frauen und ihren Schutz vor patriarchalen Zwängen. Wir erachten diese Initiative als gefährlich. Sie befeuert anti-muslimischen Rassismus und instrumentalisiert Frauenrechte im politischen Diskurs. Hier lesen Sie die Gründe weshalb FriedensFrauen Weltweit und cfd – die feministische Friedensorganisation die Initiative deutlich ablehnen.

Am 7. März 2021 stimmen Schweizer Wähler\*innen über ein nationales Verhüllungsverbot ab. Wird die Initiative angenommen, ist es Menschen mit wenigen Ausnahmen verboten, ihr Gesicht in der Öffentlichkeit zu bedecken. Sie richtet sich jedoch in erster Linie gegen Frauen, welche die Burka oder den Niqab tragen. Der Gegenvorschlag des Bundesrates hat zum Ziel, eine gesetzliche Verpflichtung einzuführen (statt einer Verfassungsänderung) das Gesicht zu zeigen, wenn eine Person identifiziert werden muss, zum Beispiel bei einer Billettkontrolle. Der indirekte Gegenvorschlag tritt bei einer Ablehnung der Initiative automatisch in Kraft.

Die Initiative bemüht zwar die individuelle Freiheit von Frauen in der Argumentation, aber genau diese Freiheit wird eingeschränkt. Die Initiative instrumentalisiert muslimische Frauen für politische Zwecke, manipuliert und schürt mit kolonial-rassistischen und sexistischen Argumenten Ängste in der Bevölkerung.

Die Initiative gibt vor, Frauen vor patriarchalem Zwang zu schützen. In Wirklichkeit aber schreibt sie die patriarchale Kontrolle über das Äussere von Frauen fort. Betroffene Frauen würden erst recht ausgeschlossen und in ihrer Mobilität eingeschränkt. Selbstverständlich leiden Musliminnen, genauso wie Nicht-Musliminnen, unter patriarchalen Strukturen. Kleidungsvorschriften helfen aber niemandem: Es braucht andere Schutzmechanismen, wie etwa Anlaufstellen, Beratungsangebote und Rechtsstaatlichkeit – für alle Frauen!

**Wenn feministische Politik nicht intersektional ist, ist sie nicht feministisch! Nein zum Verhüllungsverbot!**



#### Wir lehnen die Initiative aus folgenden Gründen ab:

##### Die Initiative (und der Gegenvorschlag) sind überflüssig:

- ◇ Schon heute können Behörden verlangen, dass eine Person bei einer Identitätskontrolle ihr Gesicht zeigen muss.
- ◇ In der Schweiz gibt es gemäss neusten Schätzungen ca. 30 Frauen, die einen Niqab tragen.
- ◇ Bei Zwang zum Tragen eines Niqabs besteht bereits heute der Straftatbestand der Nötigung.

##### Die Initiative sieht muslimische Frauen als Objekte und nicht als politische Subjekte an:

- ◇ Es wird *über* Niqab-Trägerinnen gesprochen statt *mit* ihnen. Die betroffenen Frauen sind von der öffentlichen Diskussion völlig ausgeschlossen.
- ◇ Selbstbestimmungsrecht und jegliche Entscheidungsmacht wird Niqab-Trägerinnen abgesprochen. Sie werden nicht als Menschen mit Rechten gesehen.

#### Die Initiative instrumentalisiert Gleichstellungsanliegen rassistisch:

- ◇ Die Initiative konstruiert ein patriarchales «Anderes» vs. einem gleichgestellten «Wir». Geschlechterungleichheit und Gewalt gegen Frauen wird imaginiert als Problem der «Anderen», das von aussen in die Schweiz getragen wurde und daher kein europäisches Problem sei.
- ◇ Sie idealisiert dadurch die Geschlechterverhältnisse und verneint die sexistischen und patriarchalen Strukturen in der Schweiz.
- ◇ Die Initiative stigmatisiert und objektifiziert muslimische Menschen.

#### Die Initiative reiht sich ein in die Geschichte der Kontrolle über den weiblichen Körper und ist somit Ausdruck einer patriarchalen Ordnung.

- ◇ Als Feminist\*innen lehnen wir die Kontrolle des weiblichen Körpers und der Zwang zur Ent- sowie Verhüllung ab.

**Aus menschenrechtlicher Sicht muss das Burkaverbot ebenfalls abgelehnt werden. Die Initiative ist ein Eingriff in die Religionsfreiheit, die Wahlfreiheit und in die Grundrechte.**